



Erscheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnementspreis vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark.

Ausgabe- und Annahmestellen für Inserate und Abonnements bei **Hug. Voigt, Buchverlag** S. **No. 60**, gr. Steinstraße 73. **M. Danneberg, Buchdruck** 67.

Amtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.

Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Inserationspreis für die viergehaltene Corpus- Seite oder deren Raum 15 Pf.

Reclamen vor dem Tagesanbruch die dreigealtene Corpusseite oder deren Raum 40 Pf.

Nr. 30.

Donnerstag, den 5. Februar 1885.

86. Jahrgang.

Amtlicher Theil.

Städtische Kommissionen.

Finanzkommission.

Sitzung am Donnerstag, den 5. Februar c., Nachmittags 5 Uhr, im Magistrats-Sitzungszimmer.
Zur Berathung kommen: 1) Bewilligung der Mehrkosten für die Gasanlagen in den Fortbildungsschulen in der Taubenstraße und in der Herrmannstraße; 2) Etat der Klasse der städtischen Elementarschulen pro 1885/86; 3) Etat der gewerlichen Zeichnen- und Zeichen- und 4) Etat der Klasse des Stadtymnasiums pro 1885/86.

Bekanntmachung.

Wir suchen für einen jungen Menschen im Alter von 17½ Jahren, welcher in beschränkter Maße geistesfähig, körperlich aber gut entwickelt ist, eine geeignete **Wohnstube**, in welcher derselbe bei guter Behandlung und Beschäftigung zu einer angemessenen, regelmäßigen Beschäftigung herangezogen werden kann. — Er ist reichlich, frei von epileptischen Anfällen und ohne besondern Säugern und Eitgenium.

Hierauf reflektierende Bewerber wollen ihre Anerbietungen unter Angabe ihrer Forderungen schriftlich bei uns einreichen.

Halle a. S., den 24. Januar 1885.

Die Armen-Direktion.
Jernial.

John Mart Geschen in Sachen des scheidsamlichen Vergleichs G. /- E. sind von dem Scheidsammt des 9ten Bezirks Herr **Weder** zur Armentasse gezahlt.

Halle a. S., den 2. Februar 1885.

Die Armen-Direktion.

Bekanntmachung.

Die Versteigerung der verfallenen, beim unterzeichneten Lehmann in den Monaten Oktober, November und Dezember 1883 verlehnten und erneuerten Pfänder, **welche die Pfandnummern 1 bis 11646 tragen und deren zugehörige Pfandbescheine in blauen Druck ausgestellt sind**, findet:

Donnerstag, am 19. Februar ds. Js. von Vormittags 10 bis 12 Uhr und Nachmittags von 1/2 4 bis 5 Uhr und an den darauf folgenden Wochentagen Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 1/2 4 bis 5 Uhr

im **Auktionslokale des Lehmanns** statt.

Es gelangen zur Versteigerung: Goldene und silberne Taschenuhren und sonstige Gold- und Silber-Gegenstände, Betten, Leib- und Bett-Wäsche, Feinzeug, neue und getragene Kleidungsstücke, Plätten, Schuhwerk und verschiedene andere Sachen.

Halle a. S., den 20. Januar 1885.

Das Lehmann der Stadt Halle.

Eisenbahn-Direktionsbezirk Magdeburg

Umbau Bahnhof Halle.

Die Lieferung von 1200 ehm Badlagesteinen zur Erweiterung des Güterbahnhofes Halle a. S. soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden. Bezügliche Angebote sind bis zum Termine

Montag, den 9. Februar c. Vormittags 11 Uhr an Herrn Regierungs-Baumeister Werner hieselbst — Empfangsgebäude — portofrei einzuliefern.

Die Bedingungen können im Bureau desselben eingesehen, auch gegen Erstattung der Abschreibebühren von demselben bezogen werden.

Halle a. S., den 31. Januar 1885.

Königliche Eisenbahn-Bauinspektion
(Cöthen-Vertrag.)

Der unterm 18. März 1881 wider den Gärtner **Geinrich Berner** wegen unterlassener Fürsorge für seine Familie erlassene und unterm 19. Nov. 1882, 13. März 1883, 24. Juli 1884 erneuerte **Stechbrief** wird hierdurch nochmals erneuert.

Halle a. S., den 2. Februar 1885.

Die Polizei-Verwaltung.

Der gegen den Arbeiter **Friedrich Wilhelm Säger** aus Nietleben unterm 19. November 1884 erlassene **Stechbrief** ist erledigt.

Halle a. S., den 3. Februar 1885.

Der Königl. Erste Staatsanwalt.
von Moers.

Der gegen den Handelsmann **Andreas Guth** aus Halle a. S. unterm 13. Dezember 1884 erlassene **Stechbrief** ist erledigt.

Halle a. S., den 3. Februar 1885.

Der Königl. Erste Staatsanwalt.
von Moers.

Nichtamtlicher Theil.

Halle, den 4. Februar.

* Der Reichstag berief gestern das Extraordinarium des Etats der Reichs-Kost- und Telegraphenverwaltung. **Abg. Lingen** begründete seinen Antrag mit Einschränkung des Post- und Telegraphendienstes an Sonn- und Feiertagen. **Staatssekretär Dr. Stephan** erklärte den Antrag als nicht annehmbar. Der Dienst werde durch denselben nicht nur nicht erleichtert, sondern erschwert werden. Für die Sonntagsruhe sei übrigens bereits nach Möglichkeit Sorge getragen. Die Verwaltung werde bemüht sein, auch fernherin nach dieser Richtung Anordnungen zu treffen. **Abg. Baumbach** wendete sich gleichfalls gegen den Antrag Lingen's, da der Antrag eine bedeutende Verthesuerung, die unbillig sei, in sich birgt. Mit solchen Maßregeln fördere man nicht die Religiosität, sondern höchstens die Kopfhängerei im Volk. **Abg. Viethe** tritt für den Antrag ein, der eine Arbeitsverminderung bezweckt und bespricht sich darüber, daß aus einer an ihn gelangten Kreuzbandendung mehrere Exemplare des „Sozialdemokrat“ herausgenommen worden seien. **Staatssekret. Dr. Stephan** entgegnete, daß auf Grund des Sozialistengesetzes verbotene Zeitungen durch die Post nicht befördert werden dürften. **Abg. Halle** sympathisirte zwar mit der Tendenz des Lingen'schen Antrags. So wie derselbe aber gestellt sei, bringe er den Beamten keinen Vortheil. Die **Abg. Dr. Windthorst** und **Stöcker** bewürdigen den Antrag Lingen's, der Staat müsse als Arbeitgeber mit gutem Beispiel vorangehen. Nachdem sich noch **Abg. Singer** für den Antrag ausgesprochen, wurde die Abstimmung über denselben bis zur dritten Lesung verschoben.

* Das Abgeordnetenhaus nahm gestern die Verstaatlichungsvorlage — es handelt sich um den Erwerb der braunschweigischen und schleswighigen, der Münster-Eisener und der Halle-Corau-Gubener Bahn — in zweiter Lesung nahezu einstimmig an. **Ministerialdirektor Brefeld** antwortete auf eine begünstigende Anfrage, daß mit der braunschweigischen Regierung ein Vertrag wegen Konzessionierung des Baues einer Bahn von Blankenburg nach dem Oberharz abgeschlossen ist. Bei der Berathung der Ueberricht über die Verwaltung der fiskalischen Berg- und Hüttenwerke beklagte sich **Abg. Letocha** über den niedrigen Arbeitslohn, zu lange Arbeitszeit und schlechte Behandlung der Arbeiter in den Steinbrüchenbergwerken Oberschlesiens und Rheinland-Westfalens. Die Vorlage wurde dann nach kurzer Debatte an die Budgetkommission verwiesen. Der Gesetzentwurf über die Veräußerung und hypothekare Befahrung von Grundstücken im Geltungsbereich des rheinischen Rechts wurde, nachdem sich rheinische Abgeordnete aller Parteien (**Dr. Kleinpeter**, **Dr. Westermann**, **Behmann**, von **Gumy** und von **Eymers**) dafür ausgesprochen, an eine 14gliedrige Kommission verwiesen.

* Dem Reichstag ist ein Nachtragsetat pro 1885/86 zugegangen. Derselbe verlangt an Besoldungen für Beamte in den überseeischen Schutzgebieten 96 000 Mk., zu Dienstgebäuden für diese Beamten 152 000 Mk., zur Erweiterung des Dienstgebäudes des statistischen Amtes in erster Bauart 295 750 Mk., endlich zur Verlegung des Kaiser-Kabinetts nach Stolp in Pommern 10 000 Mk.

* In preussischen Abgeordnetenkreisen erwartet man die Berathung des Reichstages zu etwa dem 15. Februar, und zwar in der Art, daß dem Reichstagen anheimgelassen wird, die nächste Sitzung auszuübernehmen. Die nächste Sitzung würde dann erst nach Andern stattfinden und der Landtag inzwischen Zeit zur Erledigung seiner Aufgaben, namentlich des Etats, gewinnen. Bisher ist die Berathung des letzteren verhältnismäßig ruhig und glatt von Statten

gegangen; die langwierigsten Debatten sind zu erwarten, wenn erst der Kintusetat an die Reihe kommt.

* Folgender Antrag ist im Abgeordnetenhause eingebracht worden: „Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen: die königliche Staatsregierung zu ersuchen; die Gesamtgröße der im Kreise Sonderburg, besonders in der Stadt Sonderburg, in Düppel und Umgegend im Jahre 1864 entstandenen, noch nicht bezahlten Kriegsschäden auf Grundlage des darüber in jener Zeit gemachten Attemmaterials zu ermitteln, dann auch die weiteren notwendigen Schritte zu veranlassen, um die Ansprüche auf Ersatz aus Staatsmitteln zu befriedigen, welche den in Betracht kommenden Bewohnern, sei es auf Grund gesetzlicher Bestimmungen oder aus völkerrechtlichen und Billigkeitsrücksichten zu sehen.“

* Von wohlinformirter Seite wird der „N. Ztg.“ über die zwischen der Association Internationale du Congo und der portugiesischen Regierung schwebenden Unterhandlungen berichtet.

Die letzten Nachrichten über die Unterhandlungen der Association du Congo mit Portugal sind weit davon entfernt, günstig zu lauten. Die Portugiesen lehnen es ab, irgendwelche Zugeständnisse zu machen, und wollen jetzt nicht blos in den Besitz des linken Ufers der Kongomündungen gelangen, sondern auch auf dem rechten Ufer Fuß fassen. Die Intervention Frankreichs ist bisher ohne jedes Ergebnis geblieben. Man beginnt im Hinblick auf die durchaus ablehnende Haltung der Portugiesen ernste Bedenken zu haben, daß die Unterhandlungen vor dem Schluß der Konferenz nicht zum Ziele führen. Die Negotation hat jedoch die letzten Zugeständnisse beschieden, die sie einer Macht zu gewähren im Stande, deren Rechte von dem genannten Europa bestritten werden. Man verlangt in Brüssel nur noch dasjenige Gebiet, welches absolut notwendig ist, damit der Kongostaat zu existiren vermag, und der Handelsverkehr möglich ist. In Lifabon wird man sich über dieses Minimum von Zugeständnissen von Seiten Portugals erklären müssen.

* Der preussische Gesandte am oldenburgischen und braunschweigischen Hof, **Kammerherr von Normann**, ist in Braunschweig eingetroffen und beschäftigt dort augenscheinlich einen längeren Aufenthalt zu nehmen. Hierauf deutet wenigstens der Umstand, daß der Gesandte seine Familie von Oldenburg nach Braunschweig kommen lassen will und aus diesem Grunde zu ihrer Unterbringung bereits größere Räumlichkeiten in einem dortigen Hotel gemiethet hat.

* Mit Spannung erwartet man in Frankreich die weiteren Nachrichten über den Fortgang der Unternehmungen in Tonkin und auf Formosa. **General Briere de l'Isle**, der Oberkommandirende, hat gemeldet, daß Alles zum Vorschlagen bereit sei — aber die Siegesbulletins wollen noch immer nicht eintreffen. **Chefo** scheint auch auf Formosa die Lage der Franzosen sehr mäßig zu sein, denn aller Ableugnungen obachtet haben dieselben vor etwa vierzehn Tagen eine Schlappe erlitten, und auch die anfänglich gemeldete Befreiung der Minen von Kelung hat sich als ein Kriegesente herausgestellt. Neuerdings machen die Franzosen wiederum Aufregungen, um diese Minen, an denen ihnen viel liegt, in ihren Besitz zu bringen, aber das Telegramm, welches davon Kunde giebt, läßt zwischen den Zeilen lesen, daß ihnen dies keineswegs vollständig gelungen ist. „Eine Detasche des Admirals Courbet aus Kelung meldet nämlich: Eine aus 1500 Mann und 4 Geschützen bestehende Truppenabtheilung hat am 25. v. M. mehrere befestigte Werke weggenommen, welche unsere im Südosten befindlichen Positionen bedrohten und den Zugang zu den Minen beherrschten. Wir haben vor einer steil abfallenden und stark besetzten Hochfläche Halt gemacht, befinden uns aber auf einer festen Basis und werden die Operationen fortsetzen, sobald die Truppen sich ausgeruht haben werden. Der Widerstand des Feindes war ein heftiger, das Feuer desselben ganz vorzüglich. Unsere Soldaten zeigten große Kampfbegier; unsere Verluste betragen in 9 Töbten und 53 Verwundeten.“

* Am Montag Nachmittag erschienen zwölf Delegirte der Meetings der brodlosen Arbeiter in Paris, darunter vier Delegirte aus Lyon im Palais Bourbon. Diese Delegirten veranlangen in einem der Berathungszimmer der Deputirtenkammer mit der äußersten Eile zu konferiren, sowie die Wünsche ihrer Auftraggeber zu unterbreiten. Verschiedene Deputirte sprachen mit den Delegirten im Vorhause und theilten mit, daß der Präsident der Kammer und die Deputirten die Erlaubnis verweigerten, daß die Konferenz im Lokale der Kammer stattfinden. Die Delegirten wurden zuvörderst auf der Tribüne untergebracht, um der Sitzung beizuwohnen, weil die radikalen Deputirten verjungen wollten, das Verbot der Deputirten zu umgehen. Der Vorfall ist deshalb nicht ohne Bedeu-

Tages-Chronik.

tung, weil er den ersten Versuch von Seiten der Revolutionäre darstellt, als Deputation in die Kammer einzutreten, was an die bekannten Vorgänge im Konvent erinnert.

* General Wolsey hat in einer aus Korti von Montag Abend 9 Uhr datirten Depesche dem Kriegsminister in London angezeigt, General Carle habe am 1. d. Verti befehlt, das vom Feinde geräumt worden sei, der Schiffahrt auf dem Nil stellten sich zwar große Schwierigkeiten entgegen, General Carle sei derselben aber mit seiner Truppenabtheilung bis jetzt immer Herr geworden.

Dem „Daily Telegraph“ zufolge wäre der Polizei die Anzeige zugegangen, es bestche ein Komplott zur Zerstörung der Westminsterabtei.

* In London wurde vor dem Polizeigerichte in Great-Yarmouth die Verhandlung gegen die Fischer Auk, Galf und Jarvis, welche wegen Verabredung der deutschen Kutter „Dierrich“ und „Anna“ angeklagt sind, wieder aufgenommen. Die Angeklagten wurden vor die Geschworenen verwiesen und gegen Kaution freigelassen.

* Der russischen „Petersburger Zeitung“ zufolge erhielt der jüngst vom Reichsrath gefasste Beschluß betreffend die Errichtung von Kontrolstellen seitens der Regierung für die Rechnungsführung privater Eisenbahnen die allerhöchste Genehmigung.

* In Christiania eröffnete gestern der Kronprinz den Störching. Die Thronrede kündigt mehrere Gesetzesentwürfe, unter anderem über die Wehrpflicht, die Abänderung der Kriminalprozessordnung an und hebt die gute finanzielle Lage des Landes hervor.

* Ueber die näheren Umstände hinsichtlich der Verwundung D'Donnan Nosja's, wird aus New-York ferner berichtet: Die Frau, welche die Schiffe auf Nosja abgegeben, heißt Nestle Dublen. Diefelbe soll unter dem Vorwande, daß sie Geld für die irische Sache beisteuern wolle, Nosja zu einer Unterredung eingeladen haben. Als Nosja mit ihr durch die Chamber-Strasse ging, blieb sie einen Augenblick hinter diesem zurück und schob auf ihn. Die Frau soll die Witwe eines englischen Offiziers sein und stets in Aufregung gerathen sein, wenn in ihrer Gegenwart von den Dynamit-Verführern die Rede war. Mehrere ihrer Freunde hielten sie für geisteskrank, seit ihrer Verhaftung ist sie indessen vollkommen ruhig geworden.

Am Montag Abend fand in New-York eine Versammlung von Sozialisten und Anarchisten statt, die mit einer allgemeinen Schlägerei endete. Die Polizei schritt ein, ließ den Saal räumen und verhaftete die Veranlasser der Versammlung.

* Seine Majestät der Kaiser empfing vorgestern Nachmittag den Besuch einiger Mitglieder der königlichen Familie und verließ während der Abendstunden im Arbeitszimmer. Später fand im Palais bei den Majestäten eine kleinere Delegation statt. Gestern Vormittag nahm der Kaiser die Vorträge des Hofmarschalls Grafen Porporcher, des Polizeipräsidenten v. Madai und des Geheimen Hofrathes Wurd entgegen und empfing hierauf die Generalmajors v. Steuben, Kommandeur der 18. Infanterie-Brigade, und v. Franenberg-Rätzow, Kommandeur der 9. Kavallerie-Brigade, nebst einer Deputation sämmtlicher Offizierkorps des Regiments der 9. Division, welche zu der gestrigen Beerdigung des bisherigen Kommandeurs der 9. Division, Generalleutnants Bogun von Wangenheim aus Posen und Schlesien in Berlin eingetroffen waren. Mittags arbeitete der Kaiser mit dem Generalleutnant v. Albedyll und internahm hierauf eine längere Spazierfahrt. Nach der Rückkehr empfingen die Majestäten den Besuch des Erzherzogthums von Baden und nahmen mit denselben gemeinsam das Mittagmahl ein. — Der Kronprinz nahm vorgestern Vormittag einige Vorträge und demnach die persönlichen Meldungen des Generalleutnants v. Dypeln-Tronkowskii entgegen. Nachmittags 6 Uhr fand im kronprinzlichen Palais ein Mahl von 19 Gedecken statt. Abends um 9 Uhr besuchten der Kronprinz und die Kronprinzessin mit der Prinzessin Tochter Viktoria das Ballet dem Kriegsminister Generalleutnant Bronsart von Schellendorff. — Der Reichskanzler Fürst Bismarck begab sich gestern Nachmittag zum Vortrage beim Kaiser nach dem königlichen Palais.

* Bei einem Besuch, welchen der Kultusminister v. Goltz Sonntag Mittag dem neuingerichteten jahnärztlichen Klinik in Berlin, Dorotheenstrasse 40, abstattete, wurde ihm Namens der Studirenden der Jahrgangskunde, von einem derselben, Herrn Bemeßel, ein recht eigenartiges Angebinde überreicht, nämlich ein kleines Etwas, in welchem zwei Bachzähne sich befanden, deren gestörte Kronen durch Goldfüllung wieder hergestellt waren, und ein Schneidezahn, dessen Defekte an der vorderen Seite in künstlerischer Weise so verdeckt waren, daß der Zahn ein gesundes Aussehen hat. Diese „charmanten“ Zahnreparatur wurde von den Studirenden dem Minister deshalb erwiesen, weil denselben hauptsächlich die Errichtung dieser neuen Lehrstätte zu danken ist. Wer weiß, vielleicht verwerthet der Herr Minister die lobbaren Bachzähne schließlich noch als Verloques?

* Der Thäter des am 28. v. M. begangenen Raubes und Mordversuchs in der Wohnung der Abercalf'schen Eheleute in Berlin ist von der Kriminalpolizei in der Person des bereits mehrfach und mit Zuschuss bestraften Gürtler Zwickler vor einigen Tagen ermittelt und am

Montag in der frühen Morgenstunde in Lichtenberg festgenommen worden. Die nach dem Bekanntheiten der That von der Kriminalpolizei vorgenommenen Nachforschungen ergaben, daß der Thäter, als er nach der Ausführung des Verbrechens aus dem Hause Balliadenstraße Nr. 99 auf die Straße trat, von einem Briefträger gesehen wurde, dem er dadurch auffiel, daß er an den Händen und Kleidern mit Blut besetzt war. Die Beschreibung dieses Verdächtigen seitens des Briefträgers stimmt vollständig mit derjenigen, welche der verdorbene Knabe Max Abercalf von dem Thäter gemacht, überein.

* Bezüglich des an der Schwarzen Brücke in Berlin todt aufgefundenen Droichentwärters Lindenaub bringt der „N. N. C.“ Mittheilungen, welche es ziemlich zweifellos erscheinen lassen, daß derselbe nicht einfach verunglückt, sondern von drei Viehtriebren, welche er von der Hoch- und Friedrichsstraße-Gate nach den Bugenhagenischen Säulern jenseits des Central-Viehhofes zugehen hat, ermordet wurde. Ein Raubmord freilich ist ausgeschlossen, da Uhr und Börse bei der Leiche sich vorfinden. Jedoch steht an dem vorgefundnen Gelde, nach genauen Ermittlungen, die Summe von 250 M., also gerade der ausbedungene Jahrespreis. Die Fährten nämlich, die der Kutscher in jener Nacht gemacht, sind sämmtlich festgestellt, alle seine Fahrgrüße haben sich gemeldet, mit Ausnahme jener drei Viehtriebren. Vor der Brücke sind wahrscheinlich die drei Strolche schon ausgesparten, haben sich um den Jahrespreis mit dem Kutscher gestritten, dem Mann erschlagen, und um den Verdacht abzulenken, das Pferd losgelassen und Leiche und Droische den Abhang hinabgeschleift. Die jüngste Tochter des unglücklichen Mannes ist über den Vortral tieftraurig geworden. Die Witwe befindet sich in den trübseligsten Verhältnissen. Von zwölf Droischen, die sie ehemals besaßen, hatten sie nur noch eine übrig behalten, und diese eine ist ihnen nun zertrümmert worden, das Pferd hat an einen Kojischlächter verkauft werden müssen.

* Das in München für die patriotische Feier des 70. Geburtstages des Fürsten Bismarck zusammengetretene Komitee hat die Uebersicht einer künstlerisch ausgestatteten Adresse an den Fürsten befohlen. Ferner soll am genannten Tage sich ein Festzug nach dem Maximilianspark begeben, woselbst eine große Feiertagsfeier stattfinden wird.

* Zur Abänderung des Portotarifs wird aus buchhändlerischen Kreisen geschrieben: Bei der bevorstehenden Beratung des Portotarfs wollen wir nicht unterlassen, auf die alte Forderung einer Abänderung des inländischen Portotarifs für Drucksachen aufmerksam zu machen. Ein Kreuzband von 50 bis 100 Gramm Gewicht kostet, gleichviel ob es in Berlin oder von Berlin nach Amerika verpackt wird, 10 Pfg. Porto. Das ist ein unmöglicher Zustand, bei dem kein anderes Amt außer Deutschland kennt und unter welchem der Verfah außerordentlich leidet. Es

Die deutsche und die englische Flotte. *)

New-York Herald.

Im Jahre 1870 hatte Deutschland das best ausgerüstete, best besetzte und zahlreichste Heer der Welt. Heute hat es das dazwischen Her, nur noch zahlreicher. 1870 hatte Deutschland keine ermaßenwerthe Flotte. Heute ist es die dritte Seemacht und baut Schiffe nach den neuesten Systemen in einem Tempo, daß, wenn es so fort geht, Deutschland in wenigen Jahren im Stande sein wird, sich zu Kaiser mit Frankreich oder England zu messen. Sechs neue Kriegsschiffe sind im Bau, und die noch vorhandenen werden mit allen möglichen Bervollkommnungen für den Torpedodienst versehen, welche esomen und mit Geld angeschafft werden können. In sachmännischen Kreisen wird bereits die Ueberlegenheit der deutschen Torpedos über die englischen und französischen anerkannt; ebenso allgemein bricht sich die Ueberzeugung Bahn, daß die größten Panzerwehles gegen einen geschäft gehandhabten Torpedos sind. Ermägt man außerdem, daß zehn deutsche Torpedos auf den Stolz Deutschlands auf seine Flotte kein leerer Wahn ist. Deutschland hat keine eisengepanzerten Ungelime, wie die „Devastator“, „Dreadnought“ oder den „Aiguicour“, das einzige deutsche Panzerschiff, das sich damit vergleichen läßt, ist der „König Wilhelm“ von 9757 Tonnen. Der Rest der deutschen Schiffe hat ungefähr 8000 Tonnen, Aber so, wie sie sind, sind die deutschen Schiffe brauchbar. Es sind keine Festbauten, wie der „Polypheemus“, der sich sehr hülich in der Zeichnung ausnimmt, aber im Kriegszustand zu nichts taugt. Ich habe eine Anzahl Panzerschiffe in der Diffe besichtigt, in der Absicht, sie mit englischen zu vergleichen. Nach eingehendem Studium der Schiffe, ihrer Offiziere und der Besatzung glaube ich nicht zuviel zu sagen, wenn ich behaupte, daß, wenn die im englischen Publikum herrschende Ansicht über die deutsche Marine von den englischen Marinebehörden geteilt wird, ihnen ebenno unangenehme Ueberrechnungen bevorstehen, wie sie Frankreich im Jahre 1870 gemacht hat. Jeder Engländer, wenn er von den deutschen Anstrengungen, die Marine betreffend, spricht, behauptet: „Bah, die Deutschen haben, wie Jedermann weiß, keine Seeleute.“ Das ist ein ebenno großer Unsin, wie der, daß ein Engländer es mit fünf Franzosen aufnimmt, à la Kapitän Marryat. Thatsache ist, daß an der Nord- und Ostküste ein so vorzüglicher Schlag von Seeleuten vorhanden ist, wie ihn

sich nur irgend eine Flotte wünschen kann. Diese Leute haben nicht den Vorteil langer Reisen, wie die Matrosen einer Seehandelsstation, wie England, das ist wahr; aber für die Zwecke der modernen Kriegsschiffe hat das nichts zu bedeuten. Deutschland hat einen unerschöpflichen Vorrath vor England voraus; es nimmt keine Seeleute, wie für das Heer, aus der Blüthe seiner Jugend, während England die Leute in verrufenen Gassen oder auf den Werften der Seestädte aufliest, um sie der Flotte einzuzureihen, und dann noch unerschöpflich höhere Sold zu zahlen hat als Deutschland. Die deutsche Regierung verpflichtet einfach jeden fürterlich geeigneten jungen Mann der Küste, sich an einem gegebenen Tage zur Wehrpflicht zu stellen, um eventuell in Dienst gestellt zu werden. Jeder dient seine Zeit auf dem Schiffe ab, sehr dann wieder zu seiner gewöhnlichen Beschäftigung zurück, jederzeit bereit, für den Kriegszustand wieder einzutreten. Auf den Kriegsschiffen, die in der Diffe kreuzten, habe ich ein Korps von Seeleuten gesehen, so vorzüglich in der Ausbildung, Körperbeschaffenheit und Haltung, wie kaum je zuvor. Ich sah die deutsche Flotte vergangener Sommer in der Diffe manöuvrieren und kann wohl, ohne die englische Flotte heranziehen zu wollen, sagen: seit infolge der Torpedos, Mannen, Drehtürme und Hinterlader der modernen Panzerschiffe die Wehrpflicht eine große Rolle zu spielen angefangen hat, giebt es keine Flotte auf der Welt, deren Offiziere denen der deutschen Marine überlegen wären.

Rölnische Zeitung.

Im Hinblick auf die jüngsten kriegerischen Vorgänge in Kamerun, wo unsere deutschen Meerzaden in ihrer zugleich infanteristischen Ausbildung die Fernzente erzielten und in derselben sich so muthig und tapfer benahmen — muß angestrichelt der Gefas und tapfer in derselben — sei es uns gestattet, einige allgemeine Ausführungen über unser Marinepersonal und dessen Ausbildung zu geben. Sowohl von vielen unserer Landsleute, namentlich den Binnenländern, als auch von fremden, europäischen und außereuropäischen, Nationen wird der heutige Ausbildungsgrad unserer Kriegsschiffbesatzung bei weitem unterschätzt. Dies mag daher rühren, daß man bei uns in aller Stille, ohne damit an die große Glocke zu schlagen, immer einen Schritt weiter in der Anspürchen an die Mannschaf vorangegangen ist und es, dank der einzig dastehenden militärischen Energie, jetzt so weit gebracht hat, daß man stolz einen Vergleich mit den Marinen anderer Nationen anstellen darf. Es bedarf wahrlich keines großen Scharblickes, um die Ueberlegenheit in der Ausbildung bei unseren Matrosen zu erkennen; wir besitzen in unseren Marinepersonal eine Kraft, wie sie nach unserer Beurteilung ein zweiter Staat der Welt nicht aufzuweisen hat. Nur der forsältige fernmännige und militärische Vegrang hat

aber auch ein solches Ergebnis herbeiführen können. Kaum haben die kurz zuvor nach an Bord von Kauffahrtsschiffen geewenen Matrosen den blauen Kragen angelegt, so geht es ungemäht an die Arbeit. Abgesehen von einzelnen Ausnahmefällen hat der deutsche Matrose Lust, in seiner Kriegsmarine zu dienen, und so greift er denn auch mit unermüdlichem Fleiß die ihm gestellten Aufgaben an. Falls es dem Manne beim Eintritt in das Dienstverhältnis noch an fernmänniger Bildung und besäglichem Kenntniss mangelt, wird hierin vorerst Abhilfe geschafft. Dann folgen die praktischen Uebungen; im Schießen, Knoten und Segelmäßig, wie darin, die Takelage des Schiffes ordnungsmäßig und in gutem Zustande zu erhalten. Ist hier genügende Fertigkeit erlangt, so wird die sichere Bedienung der Geschütze angelehrt. Später werden Uebungen zur Vertheidigung des Schiffes in offener See schlagfertig vorgenommen, Landungsmander gemacht, und, wo die Einrichtungen vorhanden sind, Torpedostellübungen vorgenommen. Zu diesen allen ist dann noch der infanteristische Schluß vorzunehmen. Kein Wunder, daß die Offiziere unserer Marine eine angestrengte Thätigkeit entwickeln müssen, um auf den vielen Gebieten die Mannschaf labellos tüchtig zu machen. Es ist noch eine besondere Aufgabe der Schiffskommandanten, jeden Mann der Besatzung nach seiner Fähigkeit an den richtigen Platz zu stellen, damit die Kraft voll ausgenutzt werde, denn nur bei einer solchen Eintheilung ist es möglich, ein schlagfertiges Schiff und eine alle Gefahren trotzen Mannschaf am Platze zu haben — und diese richtige Beurteilung ihrer Mannschaf ist uneren Schiffsbefehlshabern eigen, eben dadurch, weil sie fast immerfort jeden Mann in seiner Thätigkeit vor Augen haben. Wenn man unserer Kriegsmarine den Vorwurf macht, daß durch Einstellung von Vierjährig-Freiwilligen aus der Bevölkerung des Binnenlandes das fernmännige Element vorläufig geschwächt und verschlechtert werde, so mag hier Vorwurf in gewissem Sinne einige Berechtigung haben, allein es muß vor allen Dingen in Betracht gezogen werden, daß die deutsche Küstenbevölkerung nicht die erforderliche Anzahl von Seeleuten zu liefern im Stande ist, und daß man entweder den gewählten Schritt thun, oder zur Anwerbung von allen möglichen fernmännigen Elementen hätte schreiten müssen. Es ist indeß berechtigte Hoffnung vorhanden, daß die Vermischung der binnenländischen Freiwilligen mit uneren bewährten Meerzaden nur kurze Zeit der vollständigen und fernmännigen Beschäftigung des Marinepersonals in etwas Abbruch thut. Bei dem Ueber, den die Freiwilligen nun ferner entwickeln werden, es ihren Kameraden gleichzutun, wird bald der Unterschied sich verwischen und die deutsche Kriegsmarine dann eine vielvermehrte, in allen Theilen tüchtige Mannschaf aufzuweisen haben.

* Wir haben vorstehenden Artikel der Wochenschrift „Echo“ (Berl. J. S. Schorer, Berlin) entnommen, welche bei der Gaisbehandlung über den deutschen Reichs- und Seanzangelegen von dem Staatsminister v. Puttkamer als eines derjenigen Organe rühmlich hervorgehoben wurde, die es sich zur Aufgabe gemacht haben, dem größeren Publikum ein Spiegelbild der Tagespresse zu gewähren.

Der gerichtliche Ausverkauf der Rich. Ring'schen Concursmasse

Barfüßerstraße Nr. 8 wird bis Sonnabend, den 7. ds., Vormittags 9 bis 12, Nachmittags 3 bis 6 Uhr fortgesetzt.
Die Geschäftsräume und einzelne Stube sind billig zu vermieten.
Näheres bei dem Concursverwalter

Ernst Kyrian.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des Bedarfs an Verpflegungsgegenständen, sowie Reinigungsmaterialien für die königlichen Universitäts-Kliniken pro 1. April 1885 bis 31. März 1886 soll im Cicitationsverfahren vergeben werden. Hierzu ist Termin

6. Februar cr. Nachmittags 2 Uhr im Verwaltungsbüreau der Universitätsklinik, Magdeburgerstraße 10, anberaumt worden.

Zur Ausbietung gelangen:

Rind-, Kalb-, Hammel-, Schweinefleisch und Fleischwaaren, Backwaaren, Mehl, Reis, Graupen, Ories, Hülsenfrüchte, Eier, Soda, Seife etc.
Die Bedingungen können im Bureau der Verwaltungsinspektion während der Stunden **Vormittags von 9-11 Uhr** eingesehen werden.

Halle a/S., den 1. Februar 1885. Der Verwaltungsinspektor **Schmidt.**

Verdingung.

Die Betonierungs- und Maurerarbeiten, sowie die Lieferung von Werksteinen zu dem Bau des zweiten Unterhauses an der Schleuse zu Rothenburg a/S., veranschlagt zu 19198,25 Mark, sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden. Schriftliche Gebote sind versiegelt und mit der Aufschrift „Maurerarbeiten Rothenburg“ versehen, nach vorgeschriebenem Formular bis

Dienstag den 17. Februar Nachmittags 2 Uhr an den Unterzeichneten einzureichen.

Zeichnungen, Kostenanschlagsauszug und Bedingungen nebst Angebot-Formular liegen im Geschäftslocal der Wasser-Bauinspektion, Herrmannstraße 2a, I, zur Einsicht aus, können von dort auch gegen portofreie Einbusung von 3,00 Mark Kopialgebühren bezogen werden.

Halle, den 2. Februar 1885.

Der Königl. Wasser-Bauinspektor, **gez. Bräuncke.**

Kunstgewerbe-Verein.

Monats-Versammlung

am Donnerstag den 5. Februar 1885 Abends 8 Uhr im Saale des Café David.

Tagesordnung:

- 1) Geschäftliche Mittheilungen.
- 2) Aufnahme neuer Mitglieder.
- 3) Herr Prof. Dr. Heydemann: Vortrag über den Parthenonfries.
- 4) Herr Schlossermeister Wüller: Vorlage zweier in Schmiedeeisen getriebener Felber des Gitters zum Händel-Deutmal, das eine Feld mit Schwanen- und das andere mit Greifen-Motiv.
- 5) Vorlage neuester keramischer Erzeugnisse der Fabrik von Billeroy & Vohs in Mettlach. (Für das städtische Museum.)
- 6) Ausstellung der eingelaufenen 55 Konkurrenz-Entwürfe zu einer Mitgliedskarte. Ausdruck des Preisgerichts.
- 7) Ausstellung der eingelaufenen 12 Konkurrenz-Entwürfe zu einem Herrenzimmer. (Für Herrn Möbelfabrikanten Chr. Schmidt.) Ausdruck des Preisgerichts.

Gäste sind willkommen.

Der Vorstand. **Lohausen, Stadtbaurath.**

Herr Kaufmann und Fabrikbesitzer **F. W. Frisch** dahier hat in Anlaß seiner vor 25 Jahren erfolgten Ueberriedlung nach Halle und der damit gleichzeitig verbundenen Gründung seines Geschäftes dem Zweigverein der Viktoria-National-Invaliden-Stiftung, der Kaiser Wilhelm-Stiftung und des Vereins für im Felde verwundete und erkrankte Krieger, ingleichen dem Zweigverein des vaterländischen Frauen-Vereins je 50 Mark als Geschenk überwiesen, wofür Namens der Vorstände gedachter Vereine hiermit herzlichster Dank ausgesprochen wird.

v. Voss.

Oberbürgermeister a. D., Geh. Reg.-Rath.

Mathilde v. Voss.

Fr. David Söhne,
Halle a. S., Geiststr. 1.
Keine Dessert- u. Tafel-Chocoladen,
leicht lösl. entölt. Cacao,
engl. Biscuit, eignes Fabrifakt,
grosser Postversandt.
Preislisten gratis und franco.

Das Sommer-Semester am **königl. pomologischen Institute zu Proßlau** in Schlefien beginnt Anfang April cr.
Der Unterricht umfaßt während des zweijährigen Kurses aus dem theoretischen und praktischen Gebiete:

- a) Hauptfächer:
Bodenkunde, Allgemeiner Pflanzenbau, Obstkultur, insbesondere Obstbaumzucht, Obstentzucht (Pomologie), Obstbenutzung, Lehre vom Baumchnitt, Weinbau, Gemüsebau, Treiberei, Handelsgewächsbau, Landschaftsgärtnerei, Geshäzucht und Geshäzunde, Planzeichnen, Zeichnen und Malen von Früchten und Blumen, Feldmessen und Niveliren.
- b) Begründende Fächer:
Mathematik, Physik, Chemie, Mineralogie, Botanik, Krankheiten der Pflanzen, mikroskopische Übungen.
- c) Nebenfächer:
Buchführung, Encyclopädie der Landwirtschaft.

Anmeldungen zur Aufnahme haben unter Beibringung der Zeugnisse schriftlich oder mündlich bei dem unterzeichneten Director zu erfolgen. Derselbe ist auch bereit, auf portofreie Anfrage weitere Auskünfte zu ertheilen.
Proßlau, im Januar 1885. **Stoll.**

Trauerhüte
in reicher Auswahl
à Stück von 3 bis 25 Mk.
Rud. Sachs & Co.,
Hoflieferanten,
gr. Ulrichstraße 55.

Neu! Gute Bouillon in 1 Minute.
Mit Fleischkraft, Salz, heißem Wasser und **Scheller's Suppenextrakt-Extrakt** wird binnen 1 Minute eine **wirklich schmackhafte Bouillon** hergestellt. Auch zum Würzen der Suppen und des Fleisches bietet dieses Extrakt größte **Bequemlichkeit, Ersparniß an Zeit und Verminderung.**
Dosen à 55, 100, 240 Portionen zu 50, 80, 160 Pfg.
desgleichen **Scheller's condensirte Suppen** in 5 Sorten à 25 Pfg., die Tafel zu 6 Keller Suppe, empfohlen in **Halle Julius Bethge, D. Falde, Otto Ballas, Paul Ballas, August Peter, G. Schabel, Theodor Schneider, Wihl. Schubert;** in Giebichenstein **G. Scheibe.**

V. Abonnement-Concert
unter Mitwirkung von Fräulein **Fides Keller** aus Frankfurt a/M. und Fräulein **Dora Schirmacher** aus England.
Symph. G-dur von Haydn. Arie von Rubinstein. Concert für Pianof. A-moll von Schumann. — Ouverture „König Stephan“ von Beethoven. **Solostücke** für Clavier. Lieder von Goldmarck, Schubert und Schumann.
Nummerirte Plätze à 3 Mk. | in **Köstler's Musikalien-Hand-**
Unnummerirte Plätze à 2 „ | lung, Poststrasse 9.
Während der Musikstücke bleiben die Thüren geschlossen.
F. Voretzsch.

Für getragene **Winterüberzieher, gebrauchte Stiefeln**, sowie jede Art **Kleidungsstücke** kauft stets die besten Preise **C. Buchholz,** Markt 26, im rothen Thurm, 1 Treppe.

Böfelfnochen,
nur von jungen zarten Schweinen, empfiehlt **W. Nietsch,** Leipzigerstraße 75.
Fr. grüne Heringe, Pfd. 25 Pf., frischen Seedorf, Pfd. 25 Pf., frischen Eedorf, Pfd. 25 Pf., frische Butter, Pfd. 25 Pf., gr. Steinstr. 16, im Keller.

„Hofjäger“.
Donnerstag den 5. Februar
Wagner-Concert,
unter Leitung des kgl. Kapellmeisters Herrn **F. Wagner** mit seiner **Künstler-Kapelle.**
Anfang 8 Uhr. Entrée 50 Pfg.
Programm:
1. Friedensfeier, Ouverture von Reinecke. 2. Krönungsmarsch aus „Die Follinger“ von Kreisler. 3. Walther's Preislied aus „Die Meisterlanger von Nürnberg“ von R. Wagner. 4. „Morgenblätter“, Walzer von Strauß.
5. Ouverture zur Oper „Oberon“ von C. M. v. Weber. 6. Ständchen (Starrnd vor Froh) von Lachner (Solo Herr Fr. Wagner). 7. „Rhein-Eise“, Polka von Voigt. 8. Fantasie aus der Oper „Robert der Teufel“ von Meyerbeer.
9. Ouverture zur Oper „Toll“ von Rossini. 10. Largo von Händel (Violin-Solo Herr Thiele, Harfen-Partie Fr. Geibel). 11. „Musikalische Täuschungen“, großes Potpourrie von Schreiner. 12. Deutscher Sängermarsch von Fr. Wagner.

Accorde,
gerichtliche sowie außergerichtliche, werden vermittelt event. auch unter Vorziehung von Baarmitteln.
Frantz Schulze,
Bureau für Intasso- u. Rechtsgechäfte, — Wrenhandlung. — **Rammischtr. 5.**

Sauspäne,
in Fuhrten und kleineren Posten, sind zu verkaufen **Satz Nr. 16.**
Zwei haub. **Damenmästen** billig zu verkaufen **Rammischtr. 3, II, I.**

Freyberg's Garten.
Sonnabend den 7. d. Abends 8 Uhr
Großes carnevalistisches Walther-Concert
mit ausgewähltem Programm,
unter Mitwirkung von **Künstler-Capacitäten** im Kofstüm.

Euterpia.
Donnerstag den 5. Febr. Versammlung.
Hôtel & Café David
(Herm. Heller).
Von heute an täglich von Morgens 10 Uhr Schaustellung der **6 Austral-Neger.**
Schwarze Pfadfinder, Menscheneßer.

Restaurant zur Glocke,
Rathausgasse 14.
Donnerstag d. 5. Februar **Schlachtfest,**
früh 9 1/2 Uhr **Wellfleisch,** Abends **diverse Würst** und **Suppe,** wozu freundlichst einladet **F. W. Franke.**
Sierzu Beilage.

Für den redaktionellen und Inzeratentheil verantwortlich: Julius Wandelt in Halle. — Pflüg'sche Buchdruckerei (R. Rietzmann) in Halle.